

Alice im Wunderland

Schauspiel mit Musik
nach Lewis Carroll



PREMIERE:

11. Dez 2016

UM 18.00 UHR

Stadtheater Fürth. Großes Haus

Produktion KULT –
Stadtheater Fürth

Inszenierung: Thomas Stang

Bühne: Johanna Deffner

Kostüme: Anke Kreuzer-Scharnagl

Musik: Rob Stephan, Bird Berlin

mit Damjan Batistic, Tristan Fabian,
Sunna Hettinger, Josephine Mayer,
David Schirmer

Vorstellungen:

vom 11. Dez 2016, UM 18.00 Uhr

bis 26. Dez 2016, UM 18.00 Uhr

www.stadtheater.de



stadtheaterfürth

Materialmappe

Besetzung „Alice im Wunderland“ Stadttheater Fürth

Alice	Josephine Mayer
Köchin, Königin der Herzen	Sunna Hettinger
Weißer König, König der Herzen, der verrückte Hase	David Schirmer
Raupe, Grinsekatz, der Siebenschläfer, Richter	Damian Batistić
Weißes Kaninchen, Hutmacher, Weißer Ritter	Tristan Fabian
Diddels, Froschdiener	Robert Stephan
Diddels, Froschdiener	Bernd Pflaum

Inszenierung	Thomas Stang
Bühne	Johanna Deffner
Kostüme	Anke Kreuzer-Scharnagl
Theaterpädagogik	Johannes Beissel, Bettina Härtel
Theaterpädagogik-Assistenz	Alisa Guberman
Licht	Sebastian Carol
Regie-Assistenz/ Abendspielleitung	Stefan Czura
Kostüm-Assistenz	Kathrin Weghorn
Kostüm-Hospitantz	Anne Meister
Inspizienz	Uwe Stiller
Requisite	Daniela Weigel, Lea Kauper
Maske	Nicole Zürner
Technische Leitung	Manfred Dotter
Bühnenmeister	Dietmar Schleinitz
Ton	Alexander Sticht, Wolfgang Meyer
Leitung der Werkstätten	Andreas Braun
Bühnenmalerei	Manuel Besinger
Schreinerei/ Werkstatt	Frauke Bornfeld

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	1
2. Aus dem Leben des Autors.....	2
3. Die echte Alice, ihre Familie und ihr Leben in Oxford.....	4
4. Szenenabfolge unserer Inszenierung	6
5. Interview mit der Kostümbildnerin Anke Kreuzer-Scharnagl zu Beginn der Proben	8
6. Spielerische Möglichkeiten „ Sinnvoller Unsinn“	14
6.1. Vorbereitung auf den Vorstellungsbesuch.....	14
6.2. Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs	19
7. Noten und Liedtexte.....	23
8. Wissenswertes und Kurioses zu „Alice“ und dem Autor.....	27

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, hoch verehrtes Publikum,

„Alice im Wunderland“ ist kein Roman, der den pädagogischen Zeigefinger hebt, und unsere Inszenierung ist keine, die eine moralische Botschaft vermitteln oder dem Zuschauer eine wohlfeile pädagogische Absicht unterjubeln möchte.

Der weltberühmte Roman von Lewis Carroll, der im wirklichen Leben Charles Lutwidge Dodgson hieß und ein bedeutender Mathematiker war, wird von der Literaturwissenschaft als zentraler Vertreter der sogenannten „Nonsense-Literatur“ bezeichnet – was aber Literaturwissenschaftler der verschiedensten Richtungen nicht davon abhielt „Alice“ zu einem der meist interpretierten englischen Romane überhaupt zu machen.

Der Autor selbst schreibt zu „Alice“: „I didn't mean anything but nonsense!“

Alice plumpst ins Wunderland. Wir am Theater arbeiten auch in einer Art Wunderland:

Im Theater werden Menschen Tiere. Schauspieler tun in einem Fort so, als ob sie weiß Gott wer wären. Nebel sieht echt aus, kommt aber aus der Maschine, Wind auch. Der König stirbt und im nächsten Moment steht der Schauspieler, der ihn spielt, auf und muss aufs Klo. Manchmal brennt und knallt es so, dass einem himmelangst wird und dann scheint wieder die Sonne.

Das Wunderland, das Alice entdeckt, hat viel zu tun mit unserem Wunderland Theater.

Dieser Zusammenhang ist dem künstlerischen Team um Regisseur Thomas Stang, Bühnenbildnerin Johanna Deffner und Kostümbildnerin Anke Kreuzer-Scharnagl wichtig, und deswegen werden zum Beispiel lange verborgene Schätze aus dem Wunderland Kostümfundus kombiniert mit Neuem.

Die wundersamen, oft verborgenen Möglichkeiten unserer Theatermaschinerie werden voll ausgereizt: Vom Flugwerk über raffinierte Schattenspiele und optische Täuschungen bis hin zum Einsatz von Windmaschinen wird die Wunderwelt Bühne mal offen, mal verdeckt für unsere großen und kleinen Zuschauer genutzt.

„Alice im Wunderland“ feiert die Kindheit mit ihren Schrecken und Wirrungen und widmet sich voller Neugier der Veränderung – im Leben von Alice wie im Wunderland.

„Alice im Wunderland“ feiert das Forschen, das Staunen, die Entdeckungslust und das Ausprobieren. Genau dies sind nicht zufällig auch die Voraussetzungen für Wissenschaft, Fortschritt und ein Zurechtfinden in Zeiten großer Veränderung.

Also vielleicht doch hinterrücks eine kleine pädagogische Botschaft, die uns der liebe Herr Carroll unterjubeln wollte? NEIN! Und deswegen finden Sie im Folgenden auch kein „pädagogisches Material“, sondern hoffentlich einfach etwas, das Ihnen und Ihren Schülern Freude macht, wenn Sie sich gemeinsam auf den Vorstellungsbesuch einstimmen oder sich nach dem Vorstellungsbesuch noch weiter damit beschäftigen möchten. Die Mappe lädt dazu ein, sich mit unserer Inszenierung und dem Alice-Stoff vor allem auf spielerischer Ebene auseinander zu setzen und gibt daneben einige interessante Informationen u. a. zum Autor und zum historischen Hintergrund.

Mit herzlichen Grüßen

Bettina Härtel, Theaterpädagogin Stadttheater Fürth

Alisa Guberman, Bundesfreiwilligendienst am Stadttheater Fürth

Johannes Beissel, Theaterpädagogin Stadttheater Fürth

Aus dem Leben des Autors

Lewis Carroll wurde am 27. 1. 1832 in Daresbury, England als drittes von elf Kindern geboren und hieß eigentlich Charles Lutwidge Dodgson. Charles nach seinem Vater, einem Pfarrer. Lutwidge war der Nachname seiner Mutter und Dodgson der seines Vaters.

Als Mr. Dodgson alias Carroll Alice Liddell traf - die reale Alice, die Vorbild für die Romanfigur wurde - war er 27 und sie 7 Jahre alt.

Mr. Dodgson sah ein wenig altmodisch aus. Er trug fast ständig schwarze Kleidung: einen unmodernen langen Rock. Außer Haus trug er häufig einen Zylinder und immer Handschuhe, ganz gleich, wie warm war es war. Aber niemals einen Mantel oder ähnliches, egal wie kalt es war. Mr. Dodgson ging so gerade, dass die Leute sagten, er sähe aus, als ob er einen Besenstiel verschluckt hätte.

Schon als Kind konnte er ungewöhnlich gut rechnen. In der Schule bekam er die besten Noten in Mathematik. Später hat er Mathematik auch an der Universität studiert. Er wurde Mathematiklehrer und schrieb sogar Mathematikbücher. Der sehr berühmte Mathematiker Bertrand Russell, der den Nobelpreis bekam, hielt mehrere von Dodgsons Theorien für sehr wichtig.

Obwohl er ein guter Mathematiker war, fand er es sehr anstrengend, faule Studenten in Christ Church zu unterrichten. Manche von ihnen hielten ihn sogar für den langweiligsten Lehrer der Welt.

Mr. Dodgson interessierte sich sehr für neue Erfindungen. Als er den ersten Phonographen sah (den Vorgänger des Grammophons, dies wiederum ist eine Art Schallplattenspieler – wisst ihr noch, was das ist?), war er begeistert und sicher, dass sich daraus etwas Phantastisches entwickeln würde. Seine eigenen Erfindungen (z. B. Doppelklebeband und Verbesserungen am Fahrrad) wurden allerdings zu seinen Lebzeiten nicht produziert.

Mr. Dodgson war sehr schüchtern und stotterte. Je mehr er daran dachte, desto mehr stotterte er, aber es gab Momente, da stotterte er gar nicht. Zum Beispiel, wenn er mit Kindern zusammen war. Dann war er nicht schüchtern, und manchmal verschwand das Stottern ganz. Wenn er Bekannte besuchte, ging er am liebsten ins Kinderzimmer. Die Eltern fanden ihn dort als Bären unter dem Tisch vor oder wie er gerade eine Geschichte erzählte und alle Kinder auf seinem Schoß saßen.

Sein Onkel brachte ihn dazu, mit dem Fotografieren anzufangen. Die Kamera war eine ganz neue Erfindung und zu der Zeit ziemlich ungewöhnlich. Mr. Dodgson entdeckte, dass Fotografieren ein gutes Mittel war, um mit Kindern bekannt zu werden und wurde oft zu Leuten eingeladen, um deren Kinder zu fotografieren. Mr. Dodgson ist heute als einer der besten Kinderfotografen Englands anerkannt.

Man kann sagen, dass Mr. Dodgson zwei Personen war: der ernste Mathematiklehrer und der verspielte Onkel. Vielleicht wäre Mr. Dodgson am liebsten Kind geblieben, aber das ging ja nicht. Er musste erwachsen werden wie alle anderen Menschen auf der Welt.

Am 14.1. 1998 starb Charles Lutwidge Dodgson alias Lewis Carroll zwei Wochen vor seinem 66. Geburtstag in Guildford, England.

Aufgaben für Schüler zum Leben des Autors:

- 1.) Wie stellt Ihr Euch vor, dass Lewis Carroll ausgesehen hat?
Malt ein Bild oder gestaltet eine Collage, in dem ihr aus Katalogen, Zeitungen und Zeitschriften etc. einzelne Teile ausschneidet und dann eine Figur zusammenklebt.
Wie kann in Eurem Bild deutlich werden, dass Carroll /Dodgson als ein Mann, der (mindestens) zwei Personen war, galt.

- 2.) Sucht in der Bibliothek und im Internet nach Bildern von Lewis Carroll. Wie wirkt er auf Euch?
Schreibt eine Geschichte über einen Tag im Leben von Lewis Carroll oder gestaltet einen Tagebucheintrag. Was könnte zum Beispiel an dem Tag, an dem Lewis Carroll Alice kennengelernt hatte, in seinem Tagebuch gestanden haben? Übrigens schrieb Charles Dodgson tatsächlich fast sein ganzes Erwachsenenleben über Tagebuch.

- 3.) Lewis Carroll hat sich besonders gut mit Kindern verstanden. In einem Brief an Alice, als sie schon längst die erwachsene und verheiratete Frau Hargreaves war, schrieb er:
„So lebendig ist meine Erinnerung an jene [Alice], die so viele Jahre meine ideale Kinderfreundin war. Seit ihrer Zeit habe ich Horden von Kinderfreunden gehabt, aber das war nie dasselbe.“

Diskutiert in der Klasse darüber, wie ihr das findet, wenn Erwachsene so eng mit Kindern befreundet sind, wie Mr. Dodgson das mit Alice war.

Kennt Ihr auch solche Freundschaften zwischen Kindern und Erwachsenen? Ist das in Ordnung für Euch? Wann ist so etwas für Euch nicht in Ordnung? Wo sind Grenzen, die Eurer Meinung nach auf keinen Fall überschritten werden dürfen?

Die echte Alice, ihre Familie und ihr Leben in Oxford

Auch wenn das Wunderland, das der Autor für sein Publikum erfunden hat, nur Fiktion ist, ist Alice, die Hauptfigur der Geschichte, alles andere als fiktiv.

Die „echte Alice“ hieß Alice Liddell und lebte von 1852 bis 1934 in England.

Sie war das vierte Kind des Ehepaars Henry Liddell und Lorina Reeve. Alice hatte neun Geschwister. Am besten verstand sie sich mit ihrer nächstjüngeren Schwester Edith und ihrem älteren Bruder Harry.

Als ihr Vater am Christ Church College Dekan (das ist so etwas wie ein Rektor) wurde, zog die Familie nach Oxford und lebte dort in einem der großen Gebäude der Universität. Ihr Vater war ein vielbeschäftigter und schlauer Mann, der unter anderem ein großes Lexikon schrieb, das bis heute verwendet wird.

Damals war es üblich, dass die Jungen zur Schule gingen, während die Mädchen zu Hause von einer Privatlehrerin unterrichtet wurden.

Miss Prickett war die Privatlehrerin der Mädchen und unterrichtete sie unter anderem in Geographie (Erdkunde).

Lewis Carroll arbeitete zu dieser Zeit auch am College und war so dem Vater der Mädchen bereits bekannt. Die Familie Liddell lernte er kennen, als er eine Kathedrale von außen fotografierte.

Damals war Alice fast vier Jahre alt. Ab diesem Zeitpunkt unternahm er viel mit den Mädchen. Sie picknickten, gingen spazieren, spielten und ließen sich von Lewis Carroll auch fotografieren. Schnell wurde klar, dass Alice Mr. Carrolls Favoritin war. Einmal unternahmen Alice und zwei ihrer Schwestern gemeinsam mit Mr. Dodgson und Mr. Duckworth, einem guten Freund von Mr. Carroll eine Bootsfahrt, und die Mädchen wollten eine Geschichte erzählt bekommen. Alice fand die Geschichte besonders toll und forderte Carroll auf, sie aufzuschreiben. Diese auf dem Boot aus dem Stehgreif erzählte Geschichte wurde später zum weltbekannten Kinderbuch „Alice im Wunderland“! Und weil besonders die kleine Alice Liddell die Geschichte so toll fand, benannte er die Hauptfigur nach ihr.

Sieben Jahren nachdem Carroll Alice kennengelernt hatte, im Jahr 1863 als Alice 11 Jahre alt war, nahm die Beziehung zwischen Alice und Lewis ein abruptes Ende. Was genau geschah, ist bis heute nicht bekannt. Die Tagebucheinträge aus dieser Zeit sind vernichtet worden, und auch die Briefe von Lewis Carroll an Alice beseitigte ihre Mutter.

Das Leben nahm seinen Lauf: Alice und ihre Geschwister wurden erwachsen: Ihre älteste Schwester Lorina heiratete, wurde reich und zog nach Schottland. Ihr ältester Bruder Harry fand ebenfalls sein Liebesglück, aber Edith, die nächstjüngere Schwester, starb kurz nach ihrer Verlobung im Alter von nur 22 Jahren an einer Bauchfellentzündung.

Alice verliebte sich in Prinz Leopold, den vierten Sohn der Königin Victoria. Er war Student an der Universität ihres Vaters, ein gebildeter und angenehmer Mann, höflich und oft bei der Familie Liddell zu Besuch. Auch er verliebte sich in Alice. Allerdings hatte die Königin für ihren Sohn entschieden, er solle lieber eine Prinzessin heiraten. Das traf Alice tief: Ihre geliebte Schwester Edith war tot und mit dem Mann, den sie liebte, konnte sie nicht zusammen sein.



Bild 1 Alice mit 4 Jahren



Bild 2 Alice mit ihren Schwestern



Bild 3 Carroll und Alice



Bild 4 Carrolls letztes Bild von Alice

Erst einige Jahre später verkehrte Alice mit dem Studenten Reginald Hargreaves, der ebenfalls das Christ Church College besuchte. Sie verlobten sich, und ihre Hochzeit wurde ein großes gesellschaftliches Ereignis. Sie zogen in einen Ort in der Nähe von Southampton. Das Ehepaar bekam drei Söhne: Alan, Rex und Caryl.
 Als 1914 der 1. Weltkrieg ausbrach, kamen Alan und Rex nicht mehr nach Hause.



Bild 5 Prinz Leopold

Die Interessen der beiden Eheleute gingen auseinander, denn während Alice sich für Malen, Singen, Lesen und Intellektuelles interessierte, begeisterte sich ihr Ehemann eher für Wirtschaft und Sport.

Alice fehlte das kultivierte Leben in Oxford sehr.

Als Alice 73 Jahre alt war, starb ihr Ehemann. Nach seinem Tod beschloss sie, einiges aus ihrem Besitz zu verkaufen, darunter auch die von Lewis Carroll handgeschriebene und ihr gewidmete erste Fassung von „Alice im Wunderland“. Bei einer Auktion wurde das Buch für 15.400 Pfund versteigert. Das ist die höchste Summe, die bis zum damaligen Zeitpunkt jemals in England für ein Buch bezahlt wurde. Nur wenige Jahre später wurde das Buch sogar für 150000 Dollar weiterverkauft. Heute kann man sich das Buch im Britischen Museum in London anschauen.

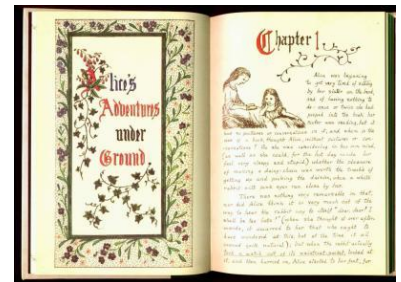


Bild 6 Die ersten Seiten des handgeschriebenen Buchs

Im Jahr 1934 starb Alice im Alter von 82 Jahren. Man erinnerte sich, dass sie nach ihrer Amerika Reise 1932 - anlässlich des 100. Geburtstag von Lewis Carroll - gesagt hatte, sie wünschte sich, nicht „die richtige Alice“ gewesen zu sein...



Bild 7 Alice mit 82 Jahren

Szenenabfolge unserer Inszenierung

Unsere Theaterfassung „Alice im Wunderland“ ist eine Mischung aus „Alice im Wunderland“ und „Alice im Spiegelland“.

Motive, Figuren und Orte aus beiden Romanen werden bunt gemischt und neu zusammengesetzt.

Kurz zum Inhalt unserer Fassung. Insgesamt gibt es 17 Szenen.

- 1. Szene:** Alice stürzt in die Tiefe als sie einem weißen Kaninchen, das sehr in Eile ist, hinterherläuft.
- 2. Szene:** Alice fällt noch immer. Sie fällt sehr lange und landet schließlich, aber sie weiß nicht wo. Das Kaninchen ist wieder da, aber sehr in Eile und rennt weg. Alice rennt hinterher.
- 3. Szene:** Alice wächst und schrumpft abwechselnd und versucht durch eine Tür zu kommen.
- 4. Szene:** Alice weint und weint. Ein Tränenteich entsteht. Sie weiß nicht mehr, wer sie ist. Sie weiß überhaupt nichts mehr, keine Rechenaufgaben, keine Hauptstädte und auch nicht, ob sie vielleicht eine ihrer Klassenkameradinnen geworden ist. Dann wird sie von Tieren im Tränenteich ausgelacht.
- 5. Szene:** Alice begegnet Diddeldum und Diddeldei, zwei seltsamen Wesen. Sie scheinen irgendwie aus dem Tränenteich zu kommen, nachdem alle anderen Tiere untergegangen sind. Die zwei sprechen dann ein sehr komisches Gedicht aus Wörtern, die es in Wirklichkeit nicht gibt und ohne Sinn. Die beiden Diddels sehen sich sehr ähnlich.
- 6. Szene:** Das Kaninchen ist wieder da, sucht einen Ventilator und hält Alice für die Dienerin Mary Anne. Im Moment ist Alice sehr klein, aber sie weiß immer noch nicht, wer sie wirklich ist und schließt nicht aus, dass sie Mary Anne ist, weil sie vom Kaninchen ja so genannt wird.
- 7. Szene:** Alice steckt im Haus des Kaninchens fest. Verwirrungen und Streitgespräch zwischen dem Kaninchen und Pat. Wortspiele um Ernst. Wer Pat und Ernst sind, ist nicht klar.
- 8. Szene:** Alice begegnet einer Raupe, die ihr empfiehlt, immer schön ruhig zu bleiben und mit Hilfe eines Pilzes zu wachsen und zu schrumpfen: Von der einen Seite des Pilzes naschen bedeute schrumpfen, von der anderen Seite zu kosten, bedeute zu wachsen. Alice weiß aber nicht, auf welcher Seite was passiert.
- 9. Szene:** Zwei schwachsinnige Frösche, die Anklöpfen sinnlos finden, überbringen eine Einladung der Königin der Herzen zum Croquettspiel. Dauernd fliegt Geschirr, und die Tür geht auf und zu.
- 10. Szene:** Alice begegnet der Grinsekatze, der Weißen Königin und der Köchin. Die Köchin will dauernd Pfeffer. Die Weiße Königin brüllt immer wieder „Ruhe, Ferkel!“. Sie ist der Meinung, dass sich jeder um seinen eigenen Kram kümmern sollte, denn dann könnte sich die Welt schneller drehen, und sie will ihre Ruhe. Dann singt sie. Die Grinsekatze ist mal da und dann wieder weg. Manchmal ist auch nur ihr Grinsen da. Die Weiße Königin will zum Croquettspiel der Königin der Herzen.
- 11. Szene:** Die Grinsekatze taucht in einem Fort auf und verschwindet wieder. Sie findet, dass in der Luft auflösen eine Frage der inneren Einstellung sei und fängt dann an zu singen. Danach ist sie der Meinung, dass es egal ist, in welche Richtung man geht, weil sowieso alle verrückt wären, egal, wen man träfe. Die Katze will auch zum Croquettspiel und glaubt, dass sie Alice dort treffen wird, obwohl ihr Alice sagt, dass sie nicht eingeladen ist.
- 12. Szene:** Diddeldum und Diddeldei wollen Geld fürs Besichtigt werden von Alice. Dann tanzen sie zu dritt. Sie werden durch das Schnarchen des Königs unterbrochen, und die Diddels geraten in einen Streit darüber, ob sie und / oder Alice nur im Traum des Königs existieren und wieder verschwinden sobald er aufwacht. Die Diddels wollen sich hauen und tun das dann auch.

13. Szene: Ein Hase, ein Siebenschläfer und ein Hutmacher trinken immerzu „Nichtgeburtstagstee“, weil der Zeit nach einem Streit nicht mehr mitmacht und es jetzt immer fünf Uhr ist. Alice versucht zu verstehen. Es wird darüber philosophiert, ob „Ich schnaufe, wenn ich schlafe“ das gleiche ist wie „Ich schlafe, wenn ich schnaufe“ und ob ähnliche Umkehrschlüsse gelten. Die Diddels tauchen auf, vom Raufen gezeichnet und reden wirres Zeug. Alice setzt sich ungebeten an den Tee-Tisch. Dann gibt es viele Fragen zu Unterschieden, zum Beispiel zwischen einem Ring und einem Brot, die alle nicht beantwortet werden. Der Hutmacher singt. Es wird erzählt, dass die Königin der Herzen unheimlich gerne Köpfe abschlagen lässt. Weil immer fünf Uhr ist und die Zeit nicht vergeht, bleibt auch keine Zeit zum Spülen, so dass das Geschirr immer schmutzig ist und alle immer einfach einen Stuhl weiterrutschen, obwohl es auch da schon lange keine sauberen Tassen mehr gibt. Der Hutmacher hält den Hasen für verrückt geworden. Am Ende der Szene reden die Diddels wild und wirr durcheinander und kloppen sich wieder. Alice findet den „Nichtgeburtstagstee“ ziemlich blöd.

14. Szene: Ein weißer Ritter taucht auf einem Holzpferd auf und bringt die Diddels auseinander. Er spricht ähnlich so seltsam wie die Diddels. Alice empfiehlt ihm Gummiräder für sein Holzpferd, damit er nicht dauernd runterfällt. Der Ritter hält sich für einen Erfinder und will sich Gummiräder erfinden. Er hat auch schon einen Pudding aus Löschpapier erfunden und ist der Meinung, dass auf dem Kopf stehend vieles besser geht.

Bevor er geht, will er singen, um Alice aufzumuntern. Als klar ist, wie das Lied heißen soll, was nicht so einfach ist, pfeift er zum Abschied und reitet davon. Das weiße Kaninchen taucht auf und hat es ganz eilig, um rechtzeitig zum Croquetspiel zu kommen.

15. Szene: Es wird Croquet gespielt, die Königin will allerhand Leute köpfen lassen. Das weiße Kaninchen und die Grinsekatz sind auch da, ebenso zwei Spielkarten, die sich zu Boden werfen. Auch die sollen geköpft werden. Es geht turbulent zu, besonders beim Croquet. Am Ende der Szene soll vor Gericht gezogen werden – gegen wen ist nicht ganz klar – vermutlich aber gegen die Grinsekatz, die dem König die Hand nicht küssen will, aber leider nicht problemlos geköpft werden kann – weil manchmal nur ihr Grinsen, nicht aber ihr Körper da ist.

16. Szene: Das Gerichtsverfahren ist das reinste Chaos. Alle widersprechen sich: Der Hutmacher, der Hase, die Froschdiener. Es wird viel Verwirrendes geredet und dauernd verliert man den Faden, es gibt Tumulte bei den Tieren, die den Prozess besuchen. Eines wird in einen Sack gesteckt. Alice wird auch als Zeugin vernommen und weiß nichts, was aber sehr wichtig zu sein scheint. Am Ende treibt Alice alle mit einer Windmaschine auseinander.

Die weiße Königin tritt auf.

17. Szene: Die weiße Königin kann Alice nicht so einfach sagen, was die Moral von dem Ganzen ist, vielleicht noch am ehesten: „Die Liebe ist’s, die Liebe ist’s, die macht, dass rund die Welt sich dreht.“ Oder vielleicht doch eher: „Scheine, was du bist und sei, was du scheinst!“? Jedenfalls überreicht die weiße Königin Alice eine Krone, die die Königin der Herzen bringt. Dann singt die Grinsekatz noch ein Lied, wenn sie Lust hat und vielleicht wird sie sogar getätschelt.

**Alisa Guberman (Bundesfreiwilligendienst am Stadttheater Fürth) interviewt Kostümbildnerin
Anke Kreuzer-Scharnagl zu Beginn der Proben**

Was bedeutet für dich als Kostümbildnerin Wunderland?

Ist der Kostümfundus im Theater ein Wunderland für Kostümbildner/innen?

Wir haben hier einen großartigen Fundus, da das Theater über 100 Jahre alt ist. Deswegen sind viele Stücke uralt und aus den Anfängen unseres Theaters. Darum stöbere ich gerne darin. Es ist für mich eine tolle Inspiration, Material zu finden, aus dem ich dann Lust habe, etwas zu machen. Ich finde das auch schöner, als ohne Bezug irgendwas zu entwerfen. Es ist immer ein Entstehungsprozess. Das hat man zum Beispiel an dem Schmetterling gesehen. Ich habe mich lange gefragt, wie ich jetzt diese Aufgabe meistern soll und dann sieht man Damjan in diesem Gurt schweben und dann ist es plötzlich ganz logisch, wie die Form sein muss, weil es sich von selbst erklärt. Das ist für mich der richtige Weg, an diese Aufgabe ranzugehen. Ich kann damit viel besser arbeiten, als mir monatelang alleine in einem Kämmerchen irgendwas auszudenken. Ich finde, es ist immer ein Geben und Nehmen. Jeder wirft ein, was er aus seinem Bereich gut kann. Deshalb finde ich das Kostüm des Schmetterlings jetzt wirklich ganz gelungen, weil sowohl die Bühnentechnik als auch die Requisite und die Kostümabteilung an der gemeinsamen Realisierung beteiligt waren.

Was macht mehr Spaß? Kostüme zu schneiden, die für ein verrücktes, fantastisches Stück wie Alice gewünscht sind oder sich um alltäglichere, realistischere Kostüme zu kümmern?

Also das Entwickeln der fantastischen Kostüme macht natürlich sehr viel Spaß, auch wenn es eine große Herausforderung ist und man erstmal erschrickt und denkt: eine Raupe, ein Schmetterling, eine Maus, ein Frosch?! Also da ist auf jeden Fall erstmal ein "Oh Gott, was?", und dann ist es natürlich total lustig und macht Spaß, wenn man das dann entstehen sieht, das ist toll.

Back to the Basics: Wie geht man als Kostümbildner/in an seine Arbeit? Woher kommt die Inspiration und was sind die ersten Schritte?

Zuerst liest man das Stück. Das fand ich auch immer für mich das besonders Tolle. Also ich habe zuerst eine Schneiderlehre gemacht, dann Mode studiert und bin Diplomdesignerin, aber ich fand immer das Spannendste einfach am Text zu arbeiten. Ich lese total gerne, Literatur ist für mich sehr wichtig und ich finde es viel toller, für eine zweckgebundene Geschichte etwas zu entwickeln, als tatsächlich Mode zu entwerfen. Der erste Schritt ist natürlich das Lesen, das Sich-Auseinander-Setzen und dann natürlich das Gespräch mit dem Regisseur: Was will er erzählen? Was ist sein Anliegen? Das ist auch total wichtig. Es ist nicht so, dass die Kostümbildnerin sagt, ich will das so und so. Es ist immer ein Miteinander.

In „Alice“ spielen Größenverhältnisse eine wichtige Rolle! Wie geht man beim Entwerfen der Kostüme damit um? Achtest du bei deiner Umsetzung darauf?

Ja. Ich habe schon bei der Konzeptionsprobe [das ist das die allererste Probe, bei der das Konzept der Inszenierung den Schauspielern vorgestellt wird] gesagt, dass es zum Beispiel im Tränensee echte Figuren sein müssen, die genauso groß sein müssen wie Alice, um zu verdeutlichen, dass Alice ständig ihre Größe verändert. Weil Alice also wächst und schrumpft und manchmal genauso klein ist wie die Maus oder die Raupe, finde ich es wichtig, die kleinen Tiere in den entsprechenden Szenen groß zu machen.

Im Stück kommen viele Tiere und Fabelwesen vor. Wie behandelst du das Thema Tiere auf der Bühne? Realistisch oder stark abstrahiert?

Mir war bei dieser Entscheidung sehr wichtig, dass die Darsteller nicht nur als Maske oder als Bewegung fungieren, sondern als Person zu erkennen sind und nicht nur „Füllstoff“ für ein Kostüm sind. Deshalb sollen sie stark abstrahiert und als Person spürbar sein, wie zum Beispiel der Hase oder der Siebenschläfer, die bei der Teegesellschaft dabei sind. Bei den Tieren im Tränensee werde ich nur darauf abzielen die Proportionen und Größenverhältnisse darzustellen. Da ist es nicht so wichtig, da haben die Schauspieler eine Maske auf.

Welches Kostüm magst du in dieser Produktion am meisten und wieso?

Ich mag sehr gerne das weiße Kaninchen und den Hutmacher. Weil ich beide Kostüme einfach total schön finde und weil Tristan einfach toll darin aussieht. (*Lacht.*) Und weil es auch wichtige Figuren sind: Das Kaninchen eröffnet das Stück und führt Alice ins Wunderland. Und Alice ist natürlich auch total wichtig. Aber im Endeffekt wird alles toll sein, und auch die Diddels finde ich ganz super. Es ist natürlich aufwändig mit der Körperfülle umzugehen, die die beiden Diddels haben sollen, aber es ist auch spannend, weil wir so eine Herausforderung nicht täglich haben.

Welches ist für dich „das beste“ Kostüm, das du je entworfen hast?

(*Überlegt.*) Also das ist jetzt kein einzelnes Kostüm, es ist mehr so, dass manchmal die Arbeit extrem Spaß macht. Nämlich dann, wenn man sich gegenseitig bereichert, wenn man gut zusammenarbeitet. Und das macht einfach total Spaß, weil jeder dem Anderen den Ball zuspielt und dann wieder was Tolles zurückkommt. Und dann kommt auch am Ende etwas Gutes dabei raus! Schwierig ist es nur dann, wenn man das Gefühl hat, dass man gegen Windmühlen arbeiten muss, das ist dann anstrengend.

Woher nehmen Kostümbildnerinnen ihre Teile? Aus Klamottenläden, Second-Hand Shops, Flohmärkten...?

Von überall: Da, wo man etwas findet, was einen anspricht, aus unterschiedlichsten Gründen: Ob es jetzt das Material ist, das toll ist oder weil es ein besonderes Einzelstück ist.

Dann ist es ganz egal, ob es was Neues ist oder etwas total Altes. Das ist ganz unterschiedlich. Mir muss das Stück in irgendeiner Weise gefallen, also es muss mich auf eine sinnliche Art ansprechen, dann kann ich damit gut arbeiten. Wenn ich aber das Gefühl habe, das gefällt mir einfach nicht, auch wenn ich es gar nicht begründen kann, verwerfe ich dieses Kleidungsstück wieder. Es muss im Endeffekt etwas sein, was mir ein gutes Gefühl gibt. Auch wenn es verrückt ist und verrückt aussehen soll, sollte es ästhetisch sein.



Bild 1 Sunna Hettinger als Königin der Herzen



Bild 2 Tristan Fabian als Kaninchen



Bild 3 Bernd Pflaum als Diddel



Bild 4 Tristan Fabian als Weißer Ritter

5. Spielerische Möglichkeiten „Sinnvoller Unsinn“

5.1. Vorbereitung auf den Vorstellungsbesuch

Alice gelangt in eine Welt, in der alles anders ist, als man es gewohnt ist. Probiert folgende Möglichkeiten aus, die Welt anders zu betrachten oder zu (be)handeln:

Was machst du da?

Die Mitspieler sitzen in einem größeren Kreis. Einer geht in die Mitte und spielt eine Tätigkeit mit Bewegung, Gestik, Geräuschen. Er könnte zum Beispiel Wäsche aufhängen, Pudding kochen oder Eis essen.

Nach etwa 30 Sekunden fragt einer der Mitspieler: „Was machst du da?“ Der Spieler beantwortet die Frage, indem er eine völlig andere Tätigkeit nennt, als die, die er spielt. Der Spieler, der gefragt hat, geht in die Mitte und spielt nun die genannte Tätigkeit vor, bis der Nächste fragt.

Spiegelübung

Zwei Reihen stehen sich ungefähr zwei Meter voneinander entfernt gegenüber. Jeder hat ein Gegenüber. Es wird festgelegt, welche Reihe zuerst *Spiegel* ist und welche *Alice vor dem Spiegel*. Die Alices führen langsame Bewegungen aus, die die „Spiegel-Kinder“ so genau wie möglich synchron nachmachen. Ziel ist es, dass man von außen kaum mehr sehen kann, wer vor dem Spiegel steht und wer spiegelt.

Wunderland 1: Ich zeig Dir mein persönliches Wunderland!

Die Kinder kommen zu zweit zusammen. Ein Kind schließt die Augen, das andere nimmt die Hand des Partners und führt ihn durch den Raum. Während ein Kind die Augen geschlossen hält, erzählt der Führende ihm, was sie gerade wie in Ihrer Phantasie durchlaufen könnten (z.B. „Ein Wald voller Lollis“, „Balancieren auf Strohhalmen“ etc.). Nach ca. fünf bis zehn Minuten werden die Rollen gewechselt.

Wunderland 2: Fremd sein

Alice stürzt in eine fremde Welt, in der alles auf dem Kopf zu stehen scheint. Sie muss die Herausforderung annehmen, zeigt dabei immer größer werdenden Mut und gewinnt am Ende die Oberhand. Auf ihrer Reise sammelt sie abenteuerliche Erfahrungen, wächst und schrumpft und entwickelt sich weiter. Zu Anfang des Stücks fühlt sie sich furchtbar fremd im Wunderland, lernt aber im Laufe der Zeit Ängste zu überwinden und Regeln zu hinterfragen.

Mögliche Fragen an die Kinder: Wo habt ihr bereits Fremdsein erlebt? Wo habt ihr Euch selbst fremd gefühlt oder jemand anders als fremd wahrgenommen? Habt Ihr Euch wie Alice schon mal so gefühlt, als ob alles verkehrt wäre? Was wäre, wenn ihr ganz groß oder ganz klein wärt? Würdet ihr andere Dinge sehen? Was wäre dadurch schwieriger oder einfacher?

Wunderland 3: Eine eigene Spielwelt entstehen lassen

Ein Kind stellt sich vor die Klasse und fragt: Wo bin ich? Ein anderes Kind aus der Klasse antwortet ihm, zum Beispiel „im Wald“, „an einer Bushaltestelle“, „auf einer Wolke“ oder auch gerne an einem Ort aus „Alice“. Beide spielen den genannten Ort kurz an. Das Kind, das als zweites nach vorne gekommen ist, fragt nun: „Und was passiert als nächstes?“

Ein Kind aus der Klasse antwortet, zum Beispiel „ein schwerer Sturm bricht aus“ und kommt ebenfalls auf die Bühne und die drei spielen zusammen.

So geht es weiter bis nach und nach immer mehr Kinder spielen und zusammen eine Geschichte erfunden wird. Den spielenden Kindern geht es dabei ein wenig so wie Alice, die ja auch nie weiß, was als nächstes passiert.

Wunderland 4: Gemeinsam Wunderland-Bewohner zeichnen und erfinden

Folgende Skizzenübung kann als Grundlage einer kleinen Wunderland-Vorstellungsrunde dienen: Jedes Kind erhält einen DIN-A4-Zettel und malt ins obere Fünftel einen beliebigen Kopf (Phantasiewesen, Mensch, Tier). Dann wird das Blatt umgeknickt, so dass man den gemalten Kopf nicht sehen kann.

Der Zettel wird zum rechten Sitznachbarn weiter gereicht, der nun einen Hals hinzufügt.

Es folgen: Rumpf, Beine, Schuhe/Füße nach der gleichen Vorgehensweise.

Sind Schuhe/Füße von allen gezeichnet worden, gibt man den Zettel ein letztes Mal an seinen rechten Sitznachbarn weiter.

Nun darf jeder das Blatt, das er zuletzt bekommen hat, auffalten und die entstandene Figur bewundern. Jedes Kind hat nun 5 Minuten Zeit, um sich einen *Namen, Alter, besondere Fähigkeit, Lieblingsessen...* für seinen Wunderland-Bewohner auszudenken. In Form von Mini-Referaten stellt jedes Kind

seinen Bewohner mit möglichst großer Glaubwürdigkeit (ohne zu lachen) vor.

Wunderland 5: Die Welt mit anderen Sinnen

Alle sitzen in einer entspannten Haltung und schließen ihre Augen. Nun versucht nur mit eurem Hörsinn und eurem Geruchssinn wahrzunehmen. Welche Geräusche gibt es im Raum oder um euch herum? Welche Gerüche könnt ihr einfangen? Nach ca. 3-5 Minuten öffnet ihr die Augen. Tauscht euch über eure Sinneseindrücke aus.

Wunderland 6: Neue Perspektiven

Nehmt verschiedene Perspektiven im Klassenzimmer ein: Steigt auf Tische, kauert in einer Ecke, legt Euch auf den Rücken und schaut Euch die Decke an, stellt Euch auf den Kopf, wenn Ihr könnt...:

Was seht Ihr? Beschreibt es den anderen. Vielleicht entführt Euch die neue Perspektive sogar in ein Wunderland der Phantasie und ihr beschreibt etwas, was „nur“ in Eurer Phantasie aus der neuen Perspektive heraus entsteht und ihr teilt es den anderen mit...

Wunderland 7: Sprechende Gegenstände oder „Die kleine Stimme“

Spielt eine Szene zu zweit, in der ein kleiner Gegenstand im Raum, zum Beispiel die Tafelkreide oder ein Reißnagel in der Wand, anfängt mit Euch zu sprechen. Ein Kind spielt den Reißnagel, ein anders reagiert darauf. Was will der Reißnagel von Euch? Sucht Euch für das darstellende Kind, das nicht den Gegenstand spricht, eine konkrete Situation, z. B. Auf dem Weg von der Schule nach Hause, während man als letzter im Klassenzimmer seine Sachen zusammenpackt, will die Tafelkreide etwas von Euch oder zuhause kurz vor dem Schlafen gehen spricht das Kopfkissen Euch an...

Das Lieblingsspiel der Herzkönigin „Die Herzkönigin sagt....!“

Alice begegnet der Herzkönigin, die meist willkürliche Entscheidungen trifft, keinen Widerspruch duldet und sehr gern Köpfe rollen lässt....und die Herzkönigin hat immer Recht!

Bei diesem Spiel könnt ihr in die Rolle der Königin schlüpfen, die den anderen vorgibt, wie sie sich bewegen müssen. Es geht darum, eine Tätigkeit zu benennen und genau das Gegenteil zu tun.

Vor Beginn werden zum Beispiel folgende Codes festgelegt: „ Laufen“ = Auf den Boden setzen; „ Stopp!“ = In die Luft springen; „ Kopf ab!“ = In der Bewegung einfrieren; „Setzen!“ = rechte Hand an linkes Ohr legen.

Alle laufen durch den Raum. Die Königin, die ihr vorher festlegt, sagt an, was als nächstes gemacht wird. Von Zeit zu Zeit wechselt die Rolle der Königin.

Szenisches Spiel - Was passiert dahinter?

Alice öffnet im Stück eine winzige Tür und kommt in eine Wunderwelt. Was könnte euch in einer Wunderwelt erwarten?

Stellt euch zum Beispiel eine der Türen unten vor. Ihr geht durch eine der TürenWas passiert dahinter?

Ihr könnt dies in Gruppen oder einzeln spielen. Jede Gruppe wählt eine Tür für sich aus. Überlegt, welcher Ort und welche Wesen sich hinter dieser Tür im Wunderland befinden. Verteilt die Rollen in eurer Gruppe und improvisiert eine Szene, in der eine/r von euch durch die Tür geht, aber nicht weiß, was sie /ihn erwartet.





Türenexkursion

Ihr könnt auch selbst auf die Suche nach spannenden Türen gehen - zum Beispiel im Rahmen einer kleinen Exkursion mit eurer Klasse in die Umgebung eurer Schule.

Fotografiert eure Türen-Entdeckungen mit euren Smartphones und überlegt euch, was sich hinter diesen Türen verbergen und wer dahinter leben könnte.

Rätsel

Alice trifft bei einer Teegesellschaft, bei der „Nichtgeburtstag“ gefeiert wird, den Hutmacher und den verrückten Hasen, die sich unsinnige Rätsel aufgeben.

Auszug aus unserer Textfassung „Alice im Wunderland“:

.....

ALLE Fünf Uhr! Nichtgeburtstagstee!

Alle wechseln den Platz

DIDDELDEI Dann machen wir Pause bis sechs und kämpfen dann weiter.

Sie setzen sich an den Teetisch

HUTMACHER Was ist der Unterschied zwischen einem Spiegel und einem Wandschrank?

ALICE –

HUTMACHER Ich habe nicht die geringste Ahnung.

HASE Ich auch nicht. Was ist der Unterschied zwischen einem Ring und einem Brot?.....

Aufgabe

Erfindet sinnlose Rätsel oder Reime

Beispiel

3 Hasen kaufen 9 Brote. Wie viele Traktoren machen Abitur, wenn Oma 4 Hamster hat, die Poker mit 6 Affen spielen?

Bei wem soll der Brief ankommen?

Genauso wie Lewis Carroll seid bestimmt auch ihr "verrückte" Briefschreiber, denn normale Briefe zu schreiben, wäre ja langweilig! Wie wäre es mit einem Spiegelbrief, einem Text in Geheimsprache, einem Rückwärtsbrief oder einem Rebusbrief? Zwei Originalbriefe von Lewis Carroll findet ihr hier:

Nov. 1. 1891.
Dear Uncle Loving,
your! Instead grand-
son his to it give to
had you that 80, years
80 or 70 for it forgot
you that was it pity
a what and: him of fond
30 were you wonder don't
I and, gentleman old
nice very a was he. For
it made you that him
been have must it see
you so: grandfather my
was, then alive was that,
"Dodgson Uncle" only
the. Born was I before

Bild 1 Rückwärtsbrief

The
My Ina,
I though don't give
birthday presents, still
April ... write a birthday
June ... came 2 your 2
Wish U many happy returns
of the day, the met
me, took me for a
I hunted me and
till I could hardly
However somehow got
into the there
a met me, took me
for a, and pelted me

Bild 2 Rebusbrief

Regeln

Alice kennt, bevor sie ins Wunderland gerät, nur die Regeln und Verhaltensweisen aus ihrer normalen Welt. Im Wunderland trifft sie auf Regeln, die sie anfangs überhaupt nicht versteht und die sich außerdem dauernd verändern, für die Bewohner des Wunderlands aber völlig selbstverständlich zu sein scheinen.

Fragen an die Kinder: Welche sind eure Regeln? Habt ihr zuhause bestimmte Regeln, an die ihr euch halten sollt? Findet ihr die sinnvoll und gut? Wenn nein, was würdet ihr gerne ändern? Welche Regeln gelten, wenn ihr mit Euren Freunden zusammen seid? Sind Regeln wichtig? Was würde passieren, wenn es keine Regeln gäbe?

Gruppenarbeit: Teilt Euch in Vierer- oder Fünfer-Gruppen auf. Jede Gruppe bekommt ein großes leeres weißes Papier, am besten die Rückseite eines großen Plakats. Schreibt oder malt auf, welche

Regeln oder auch welche Nicht-Regeln es in eurer Welt geben würde, wenn ihr sie bestimmen könntet. Nach etwa 20 Minuten trägt jede Gruppe ihre Ergebnisse vor. Welche Regeln wurden am häufigsten genannt und welche sind die verrücktesten?

„Augen- und Ohrensitzer“: Experten-Gruppen für den Vorstellungsbesuch

Die Klasse kann vor dem Theaterbesuch in Gruppen eingeteilt werden, die jeweils verschiedene Beobachtungsaufgaben bekommen.

Folgende Beobachtungsaufgaben können z. B. vergeben werden:

- Lustige Momente (Wo musstet ihr lachen? War ein Moment/eine Figur besonders lustig? Warum?)
- Gruselige Momente (An welchen Stellen im Stück habt ihr Euch gegruselt? Warum und wovor?).
- Die Figuren (z. B. Alice, die Königin der Herzen, das weiße Kaninchen): Wodurch werden die Figuren deutlich (Kostüm, Bewegungen, Sprache etc.)? Einzelne Gruppen beschäftigen sich mit einzelnen Figuren.
- Bühnenbild (Was ist das Besondere am Bühnenbild? Woraus besteht es? Wie und wann wechselt es?)
- Die Musik / Die Kostüme

Phantasiesprachen-Lexikon oder *der Wald der Töne*

Lassen Sie ihre Schüler in Gruppen fünf Phantasiewörter aus einem Sprach-Wunderland mit entsprechender Übersetzung ins Deutsche erfinden. Anschließend verteilen sich alle gleichmäßig im Raum. Ein Kind schließt die Augen und startet in einer Ecke.

Alle anderen Kinder murmeln einzelne Phantasiewörter und die entsprechende Übersetzung vor sich hin. Das Kind mit den geschlossenen Augen geht vorsichtig durch diesen „Wunderwald der seltsamen Klänge“, möglichst ohne an einem anderen Kind anzustoßen.

Kommt das Kind mit den geschlossenen Augen näher an ein Phantasiewörter und Übersetzungen murmelt das Kind heran, wird dieses lauter, entfernt es sich wieder, wird es wieder leiser.

Das Kind mit den geschlossenen Augen geht durch eine „Phantasiesprachen-Wörterlexikon-Installation“ und versucht bis an die gegenüberliegende Ecke des Raums zu kommen, ohne irgendwo anzustoßen.

5.2. Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs

Alices Zukunft

Was denkt ihr, wie es mit Alice weitergeht, wenn sie wieder in ihrer normalen Welt ankommt? Was macht sie als erstes, wenn sie zurück ist? Ändert sich etwas in ihrem Leben?

Liebes Tagebuch, ...

Lewis Carroll hat sein Leben lang täglich Tagebuch geschrieben. Probiert das doch auch mal aus: Schreibt einen Tagebucheintrag über ein Abenteuer, das ihr als Alice im Wunderland erlebt habt, zum Beispiel über das Fallen durch das Loch in eine andere Welt, die Begegnung mit der Herzkönigin oder den Tag nachdem Alice wieder aufgewacht ist. Erzählt eurem Tagebuch, was ihr gesehen, gehört, gesprochen, geschmeckt oder angefasst habt. Wie habt ihr euch im Wunderland gefühlt und was habt ihr gedacht?

Quiz zu „Alice im Wunderland“

- 1.) Wen trifft Alice als erstes im Stück?
- 2.) Wie lautet der Künstlernachname des Autors von „Alice im Wunderland“?
- 3.) Wer kann einzelne Körperteile auflösen und unsichtbar machen und grinst immerzu?
- 4.) Wer hat großen Spaß am Kopf abhauen?
- 5.) Alice stellt am Anfang des Stücks fest „heute läuft aber auch alles...“?
- 6.) Mit wem verwechselt das Kaninchen Alice?
- 7.) Wer rät Alice immer schön ruhig zu bleiben?
- 8.) Mit was kocht die Köchin am liebsten?
- 9.) Wer taucht auf einem Holzpferd auf?
- 10.) Welche drei Buchstaben fehlen im folgenden Satz von Alice „Das ist ja der blödeste Nichtgeburtstags..., den ich je erlebt habe“
- 11.) Womit treibt Alice das Gericht auseinander?
- 12.) Was und warum schreiben sich die Froschdiener vor Prozessbeginn auf?
- 13.) Wie geht der Satz weiter? „Die Katze tat`s verscherzen mit der Königin der“
- 14.) Welches Spiel / Sportart liebt die Herzkönigin?
- 15.) Welches Tier taucht aus dem Schnürboden auf?

Die „richtigen“ Quiz-Antworten

- 1.) *Kaninchen*
- 2.) *Carroll*
- 3.) *Grinsekatz*
- 4.) *Herzkönigin*
- 5.) *schief*
- 6.) *Mary-Ann*
- 7.) *Raupe*
- 8.) *Pfeffer*
- 9.) *Ritter*
- 10.) *Tee*
- 11.) *Windmaschine*
- 12.) *Ihre Namen, damit sie sie bis zum Prozessende nicht vergessen*
- 13.) *Herzen*
- 14.) *Croquet*
- 15.) *Raupe*

Szenen zu Sätzen aus dem Stück erfinden

Im Folgenden findet ihr Sätze aus der Inszenierung, die in Streifen ausgeschnitten und verdeckt in die Mitte eines Stuhlkreises gelegt werden.

Zwei Kinder ziehen zusammen einen Papierstreifen.

Aufgabe ist es dann, in den Zweier-Gruppen jeden gezogenen Satz möglichst unterschiedlich zu sprechen (laut, leise, wütend, traurig, überrascht, verängstigt, selbstbewusst....) und eine Szene zu erfinden in der der Satz vorkommt.

Spielt euch eure Szenen anschließend gegenseitig vor.

Oje! Ohren und Bommelschwanz, ich komme zu spät!

„Trink mich“?! – Das wäre ja noch schöner! So ein billiger Trick!

Ach meine armen Füße, wer wird euch jetzt Schuhe und Strümpfe anziehen?

Sie wird mich köpfen lassen, da beißt die Maus keinen Faden ab.

Wenn ich nicht ich bin, wer bin ich dann?

Bewahre doch vor Jammerwoch!

O Freuden-Tag! O Hallo-Schlag!

Komm zurück, ich muss dir etwas Wichtiges sagen. Immer schön ruhig bleiben.

Ruhe! Ferkel!

Dass wir uns jetzt hauen müssen, ist dir klar, oder?

Dann jammer doch, Du Jammerwoch!

Wenn hier kein Sin ist, können wir uns sehr viel Mühe sparen, denn dann brauchen wir ihn gar nicht erst zu suchen.

Halt, noch nicht! Da kommt noch ein Riesenbrimborium vorher!

Quatsch keinen Blödsinn. Man kann alles köpfen, was einen Kopf hat.

Du bist traurig, ich will dir ein Lied vorsingen, um dich zu trösten.

Es ist sogar so: Je umgedrehter ich bin, desto mehr Erfindungen fallen mir ein.

Immer Fünf-Uhr-Tee und keine Zeit dazwischen für den Abwasch.

Ein ruhmreicher Sieg, nicht wahr?

Das ist ja der blödeste Nichtgeburtstagstee, den ich je erlebt habe.

Du willst den Zeit vertreiben? Was hat er Dir denn getan?

Noten und Liedtexte

Hier ein Song und zwei Liedtexte aus unserm Stück, in dem oft gesungen wird. Die Lieder haben Bernd Pflaum und Robert Stephan für uns komponiert.

Tränenreich (Szene 4) Alice

Heul doch - Jammer Jammer Jammer Jammer

Bin ich Wirklichkeit, wirklich?
Bin in Wirklichkeit Marry Ann?
Ich fühl mich wirklich nicht glücklich.
Wenn nicht Marry Ann, wer bin ich denn?

Bin ich wirklich noch wichtig?
Bin ich nun Alice oder Mary Ann?
Ich fühl mich so unglücklich.
Aber wenn nicht Alice, wer bin ich denn?

Heul doch - Jammer Jammer Jammer Jammer

Who am I? - niemand will es mir sagen.
Who am I? - ich komm selbst nicht drauf.
Alles wirr und verrückt und so wirklich.
Who am I? - alles wirkt auf mich.

Who am I? - niemand muss es mir sagen.
Who am I? - irgendwie komm ich schon drauf.
Alles wirr und verrückt aber wirklich.
Who am I? - alles wirkt auf mich.

Entspann Dich (Szene 11) Grinsekatze

Oh, oh, entspann dich!
Reg' dich nicht auf!
Mach's so wie ich!
Ich bin gut drauf.

Denk nur mal an mich!
Ich lieg' nur da
und seh' dich an
tagelang.

Yeah, man oh man,
ich hab's erkannt,
ich bin entspannt,
völlig entspannt.

Oh, oh, entspann dich!
Hast du's erkannt?
Völlig entspannt?
Hast du's erkannt?

Ode an die Königin (Szene 13) Hutmacher

Oh, du scheußlich-schöne Königin,
so hui hui
so pfui pfui
so la la

Verzauberst uns dumpf-dumm den Schopf
Verdrehst uns unseren schlimm-kugeligen Kopf

Ui, du schrecklich-gütige Königin,
na, hui hui
na, pfui pfui
na, la la

Tänzelst auf dem Beil Cha-Cha-Cha-Cha
Schwing und schwung und schon tada

Ahoi, du blinzelnd-klatschnasse Königin,
ganz hui hui
ganz pfui pfui
ganz la la

ENTSPANN DICH

47

OH, ENT - SPANN' DICH

5

REG' DICH NICHT AUF! MACH'S SO WIE ICH, ICH BIN GUT DRAUF.

9

DENK NUR MAL AN MICH!

13

ICH LIEG' NUR DA UND SEH DICH AN, TA - GE - LANG.

17

YEAH, MANN OH MANN!

21

ICH HAB'S ER - KANNT. ICH BIN ENT SPANNT, VÖL - LIQ ENT - SPANNT.

25

OH, OH ENT - SPANN' DICH.

29

HAST DU'S ER - KANNT, VÖL - LIQ ENT SPANNT, HAST DU'S ER - KANNT.

Wissenswertes und Kurioses zu „Alice“ und dem Autor

1. In Oxford wird jährlich am 4. Juli der "Alice in Wonderland Day" gefeiert.
2. Lewis Carroll war ein fleißiger Briefschreiber. Jeden seiner Briefe nummerierte er. Insgesamt verfasste er 98721 Briefe.
3. Sogar in die Medizin hat die Geschichte Einzug gefunden: Es gibt nämlich das „Alice im Wunderland Syndrom“! Allerdings versteht man darunter keine eigenständige Krankheit, eher sind es Symptome, die an die Geschichten im Wunderland erinnern: Die Umgebung wird stark abstrahiert wahrgenommen und die Betroffenen leiden unter Halluzinationen. Meistens sind diese Beschwerden mit Migräneanfällen verbunden.
4. Charles Lutwidge Dodgson alias Lewis Carroll liebte es Geschichten aus dem Stehgreif zu erfinden. Manchmal tat er so, als ob er eingeschlafen wäre, damit er sich ausdenken konnte, wie es weitergehen sollte.
5. Mr. Dodgson trug immer Handschuhe ganz gleich, wie warm es draußen war. Aber niemals einen Mantel, egal wie kalt es war.
6. Bei Mr. Dodgson fand man mehr Spielsachen als bei Alice.
7. Mr. Dodgson schrieb täglich in sein Tagebuch. Besonders schöne Tage markierte er mit einem weißen Stein, so auch den 26. April 1865, den Tag, an dem er Alice kennenlernte.
8. Mr. Dodgson fand es schade, dass Kinder groß werden müssen. Er fand, dass Kinder viel lustiger sind, so lange sie klein seien. Außerdem war er der Meinung, dass Kinder viel mehr Sinn für Geschichten und vieles andere, was Spaß macht, haben. Sobald sie allerdings zu feinen Damen oder vornehmen Herren heranwachsen, würden sie richtig langweilig.
9. Es gibt eine "Lewis Carroll Society". Diese Gemeinschaft beschäftigt sich bis heute mit allem, was Charles Ludwige Dodgson alias Lewis Carroll angeht. Gegründet wurde sie 1969. Ihr Hauptsitz ist in London, Mitglieder gibt es aber auf der ganzen Welt.